

Stefan Lenz

Heidelberg, die Einpendlerhochburg

Die Entwicklungen und Veränderungen der Pendlerzahlen und -bewegungen spiegeln die Verschiebung auf dem regionalen Arbeits- und Wohnungsmarkt wieder. Ebenso geben Sie einen Hinweis auf die Qualität eines Standorts. Als Wissenschaftsstadt und Dienstleistungsschwerpunkt kommt der Stadt Heidelberg innerhalb der Metropolregion Rhein-Neckar eine herausragende Stellung zu. Inhalt dieses Beitrags ist die Darstellung der Pendlerbewegungen innerhalb der Region und vor allem die Entwicklung der Ein- und Auspendler nach und von Heidelberg zwischen 2010 und 2017. Hierbei wird der Fokus auf die Verflechtungen mit den Gemeinden des Rhein-Neckar-Kreises sowie Mannheim und Ludwigshafen gelegt.

Seit 1992 enthält die Beschäftigtenstatistik neben dem Arbeitsplatz auch Informationen zum Wohnort des erfassten Personenkreises. Die Bundesagentur für Arbeit stellt auf dieser Basis jährlich Angaben zu den ein- und auspendelnden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zur Verfügung. In der Erhebung werden aus methodischen Gründen nur die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erfasst. Beamte, Selbständige, mithelfende Familienangehörige sowie geringfügig Beschäftigte sind hier nicht enthalten. Auf Grundlage der zur Verfügung stehenden Daten kann nicht festgestellt werden, ob der Arbeitsweg täglich oder in einem anderen Rhythmus zurückgelegt wird. Ebenso kann keine Aussage zu den genutzten Beförderungsmitteln getroffen werden. Eine kleinräumigere Aufbereitung der Pendlerdaten zum Beispiel auf Ebene der Stadtteile ist datentechnisch leider nicht möglich. Die aktuellste Auswertung liegt zum 30. Juni 2017 vor.

Nach Definition der Bundesagentur für Arbeit gelten alle Personen, deren Arbeitsplatz beziehungsweise betrieblicher Ausbildungsplatz in einer anderen Gemeinde als der Wohnsitzgemeinde liegt als Pendler. Nach der Richtung der Pendlerwanderung wird zwischen Auspendlern und Einpendlern unterschieden. Personen, die von der Wohnsitzgemeinde in eine andere Gemeinde zur Arbeit beziehungsweise Ausbildung fahren, gelten als Auspendler. Betrachtet man dieselben Pendler dagegen von den Zielgemeinden her, in denen die

Stefan Lenz

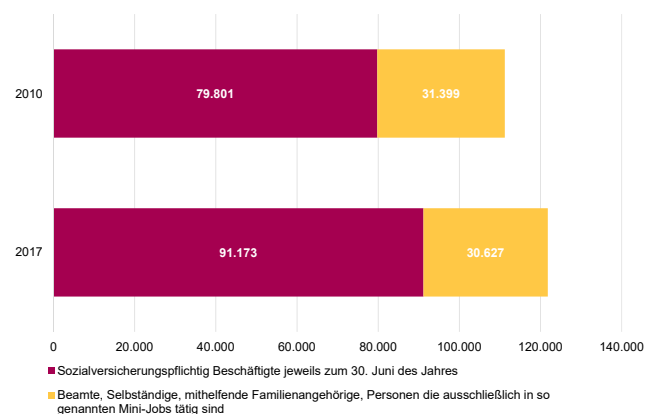
Diplom-Geograph, Abteilungsleiter Statistik im Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Heidelberg

stefan.lenz@heidelberg.de

Schlüsselwörter:

Arbeitsort – Beschäftigtenstatistik – Heidelberg – Pendlerverflechtung – Wohnort – Einpendler

Abbildung 1: Erwerbstätige in Heidelberg 2010 und 2017



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.

Arbeits- und Ausbildungsstätten liegen, so spricht man von Einpendlern.

In 2017 waren in Heidelberg circa 121.800 Personen erwerbstätig. Rund 91.200 (74,9 Prozent) der Erwerbstätigen sind sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Heidelberg. Die Analyse der Pendlerbewegungen bildet die räumlichen Verflechtungen dieser Beschäftigtengruppe für den gesamten Arbeitsmarkt sehr gut ab. Bei den Selbständigen und mithelfenden Angehörigen ist davon auszugehen, dass Wohn- und Arbeitsort häufiger übereinstimmen.

Beschäftigtenentwicklung

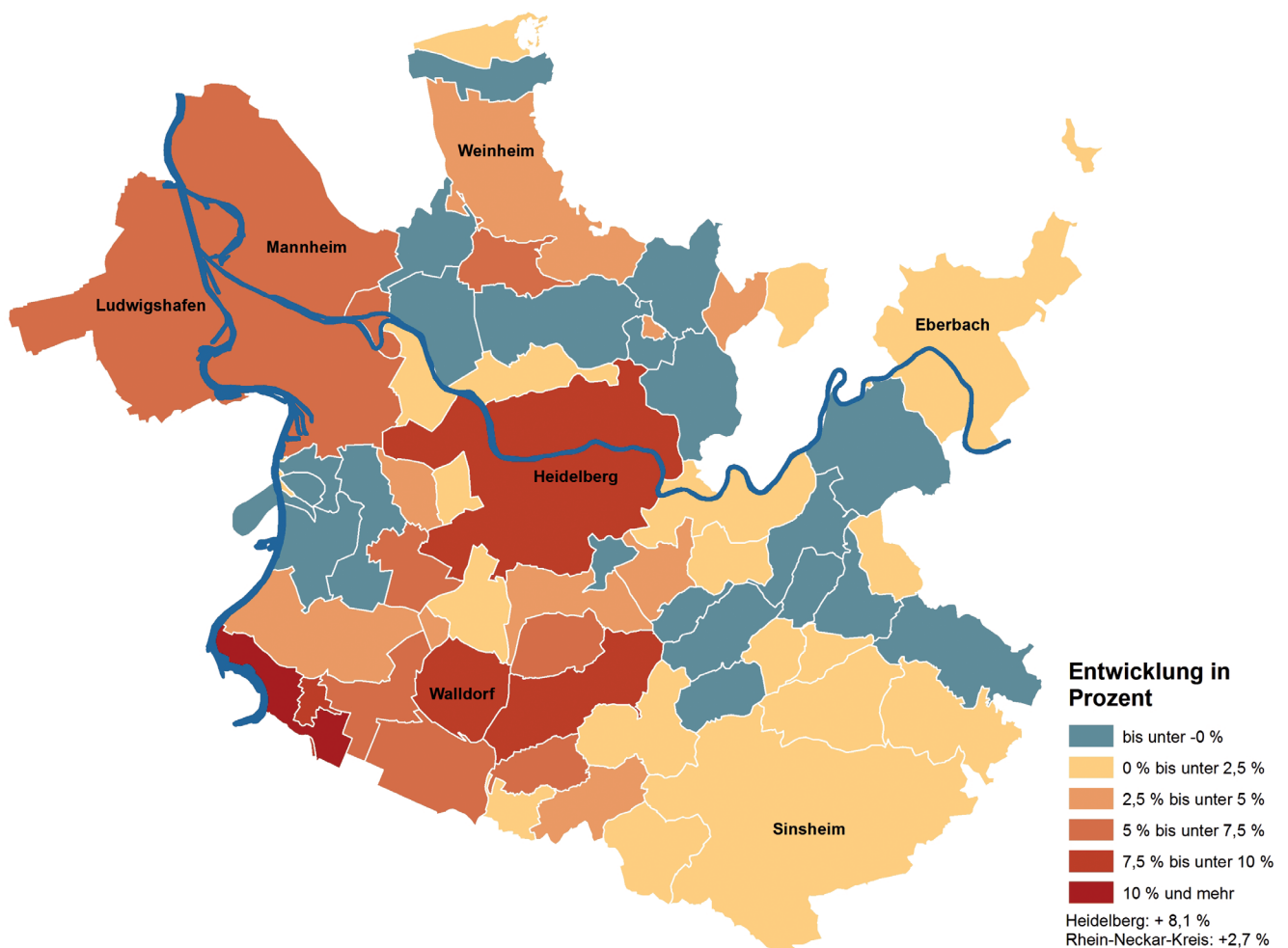
Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Heidelberg

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort sind Personen, welche ihren Arbeitsplatz in der jeweiligen Gemeinde haben. Die Anzahl ergibt sich aus den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, bei denen Arbeitsort und Wohnort gleich sind, sowie den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Einpendlern.

2010 waren noch circa 479.000 Menschen in der Region sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Zwei Jahre später wurde erstmals die Marke von einer halben Million überschritten. Zum 30. Juni 2017 stieg die Zahl weiter kontinuierlich auf fast 547.800 an. Dies entspricht einem Anstieg um 14,3 Prozent oder circa 68.700. Im Vergleich mit Mannheim (+ 11,7 Prozent) und Ludwigshafen (+ 14,0 Prozent) hat Heidelberg im Betrachtungszeitraum mit 14,3 Prozent den größten Zuwachs an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort.

Im Rhein-Neckar-Kreis stiegen zwischen 2010 und 2017 die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 17,6 Prozent oder mehr als 25.300 Personen. Damit war der Anstieg im Kreis prozentual höher als in den drei Großstädten Heidelberg, Mannheim und Ludwigshafen. Dieser starke Anstieg fokussiert sich im Wesentlichen auf die drei Gemeinden Walldorf, Weinheim und Sinsheim, die mehr als 40 Prozent oder circa 10.600 der neu hinzugekommenen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Rhein-Neckar-Kreis für sich verbuchen konnten. Ausschlaggebend für diese Zunahme dürfte zum einen die Verlagerung der Heidelberger Druckmaschinen AG von Heidelberg in das Doppelzentrum Wiesloch-Walldorf sein, sowie eine gute wirtschaftliche Situation der regionalen Aushängeschilder

Abbildung 2: Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 2011 und 2017

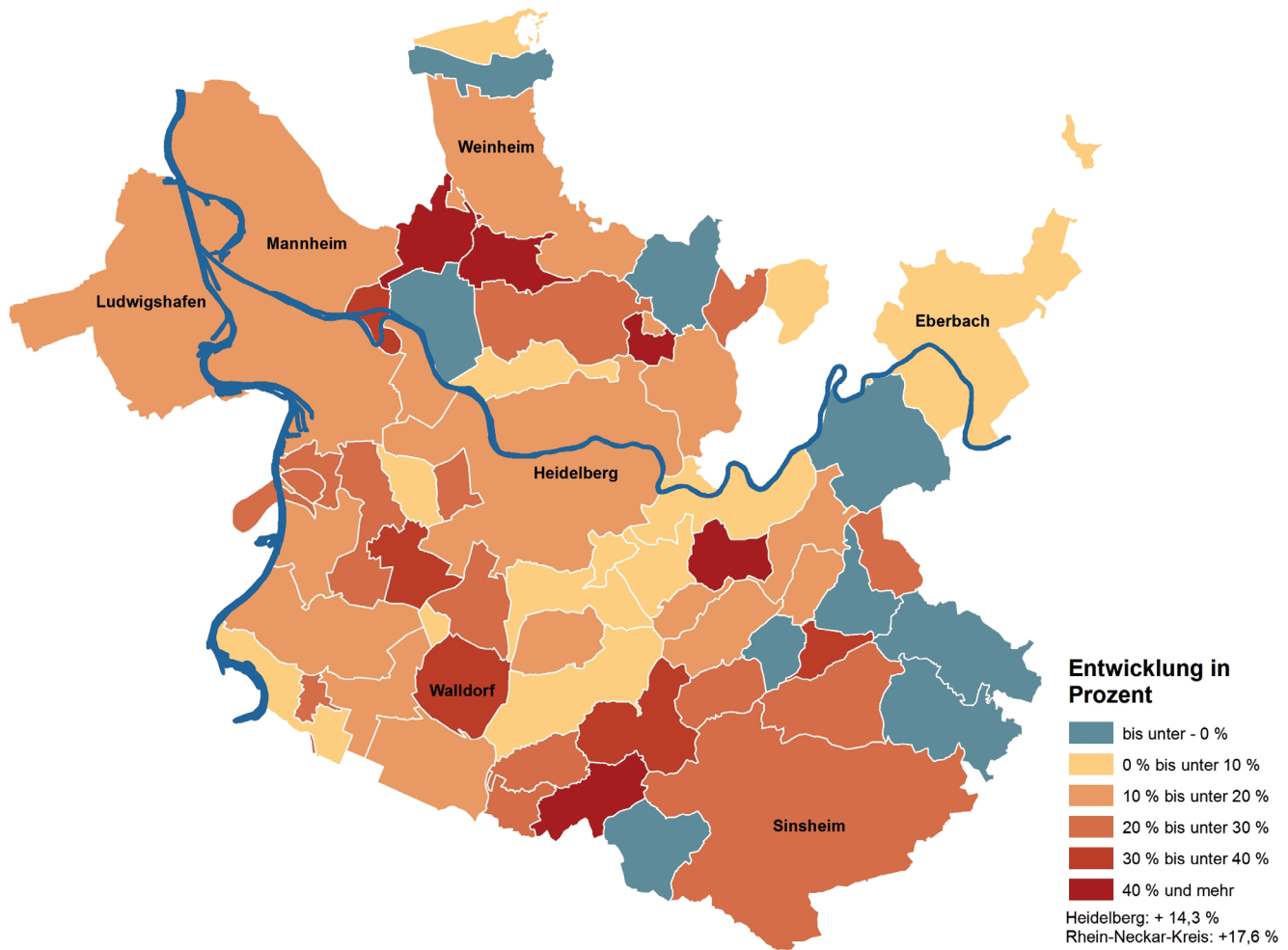


Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg.

SAP in Wiesloch-Walldorf und Freudenberg in Weinheim. Das Wachstum in Sinsheim basiert auf der Ausweitung ortsansässiger Gewerbebetriebe. Im Mittelbereich Heidelberg (ohne Stadt Heidelberg) nahmen die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lediglich um 13,9 Prozent oder 3.020 Personen zu. In den 57 untersuchten Gemeinden stiegen in 48 die sozi-

alversicherungspflichtig Beschäftigten an. In neun Gemeinden zeigte sich eine negative Entwicklung. Die Spannweite der Änderungen im Untersuchungsraum reichen von minus 21,9 Prozent in Schönbrunn bis zu einem Plus von 93,8 Prozent in Heddesheim. Insgesamt kann von einer positiven Arbeitsplatzentwicklung in der Region gesprochen werden.

Abbildung 3: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort nach Gemeinden zwischen dem 30. Juni 2010 und 30. Juni 2017



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg.

Tabelle 1: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort zwischen dem 30. Juni 2010 und 30. Juni 2017

Gemeinde	2010	2017	Entwicklung	2010/2017
	absolut	absolut	absolut	in Prozent
Heidelberg	79.801	91.173	11.372	14,3
Mannheim	165.889	185.371	19.482	11,7
Ludwigshafen	89.453	102.017	12.564	14,0
Mittelbereich Heidelberg (ohne Stadt Heidelberg)	21.800	24.820	3.020	13,9
restlicher Rhein-Neckar-Kreis	122.088	144.381	22.293	18,3
Rhein-Neckar-Kreis	143.888	169.201	25.313	17,6
Insgesamt	479.031	547.762	68.731	14,3

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.

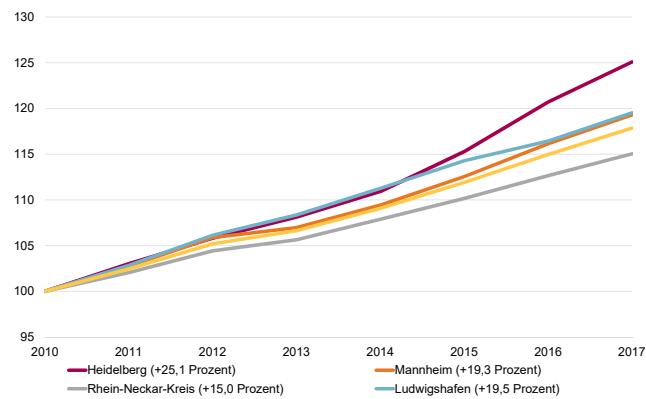
Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort Heidelberg

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort sind Personen, welche ihren Wohnort in der jeweiligen Gemeinde haben. Die Anzahl ergibt sich aus den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, bei welchen der Arbeitsort auch gleichzeitig der Wohnort ist, sowie den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Auspendlern.

In Heidelberg waren zum 30. Juni 2017 mehr als 51.200 Bewohner sozialversicherungspflichtig beschäftigt und somit knapp 10.300 Personen (+ 25,1 Prozent) mehr als noch im Jahr 2010. Bezogen auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ergibt dies, dass 45,7 Prozent aller Einwohner im Alter zwischen 18 bis 64 Jahren in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen einer Arbeit nachgehen. Davon leben und arbeiten knapp 28.100 Menschen in Heidelberg.

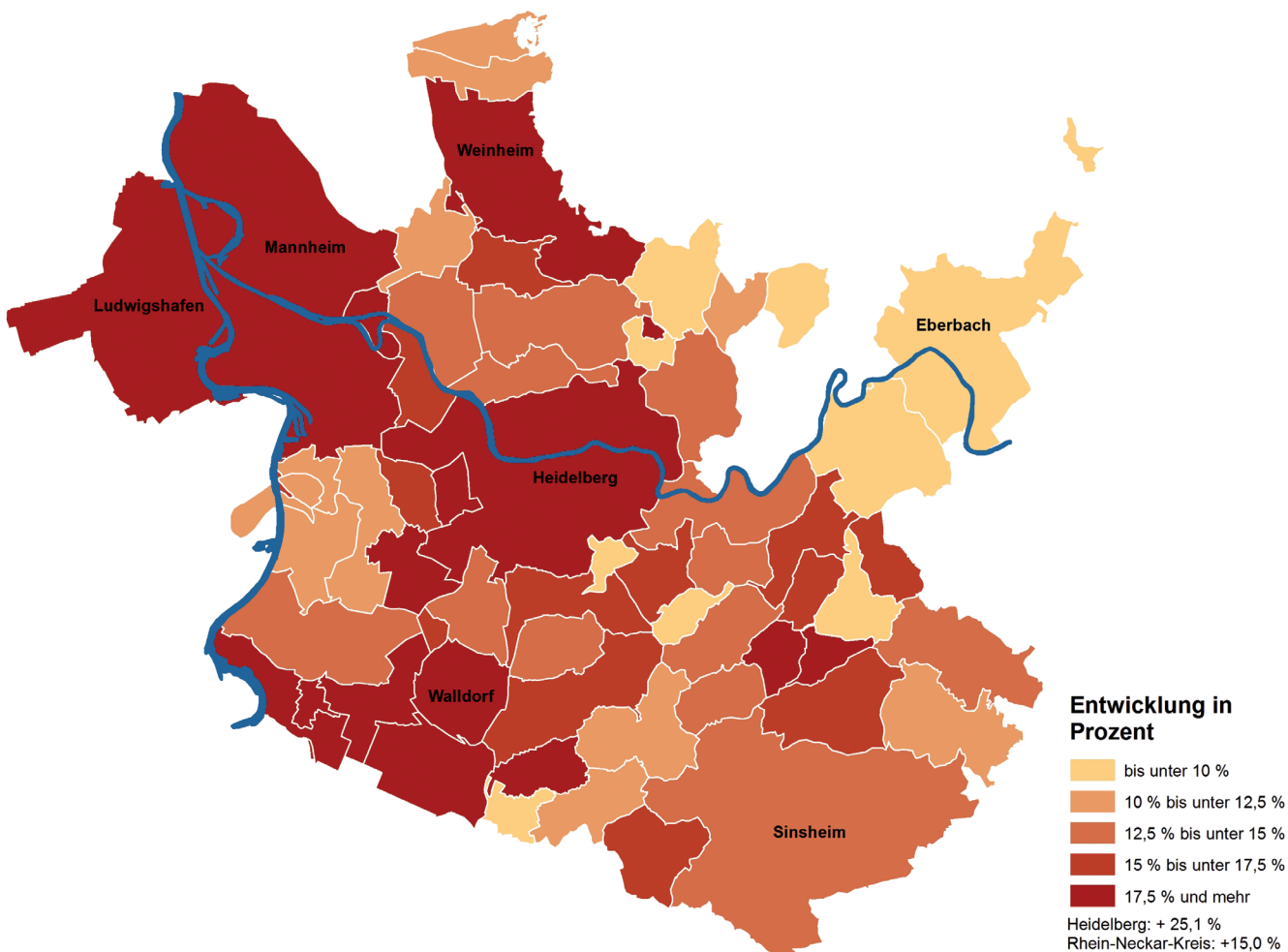
Dies zeigt die hohe Attraktivität Heidebergs als Wohn- und Arbeitsstandort. Zusehends mehr Menschen leben und arbei-

Abbildung 4: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort zwischen dem 30. Juni 2010 und 30. Juni 2017



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.

Abbildung 5: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort nach Gemeinden zwischen dem 30. Juni 2010 und 30. Juni 2017



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg.

ten in Heidelberg. Seit 2010 hat die Zahl der Beschäftigten, welche in Heidelberg wohnen und arbeiten von circa 24.300 um knapp 3.800 auf fast 28.100 zugenommen (Tabelle 12). Im Zuge der Entwicklung der Konversionsflächen und der weiteren Entwicklung der Bahnstadt ist davon auszugehen, dass zukünftig mehr Menschen in Heidelberg leben und arbeiten. Eine Grundvoraussetzung ist dabei, dass neuer Wohnraum für die erwerbsfähige Bevölkerung bereitgestellt werden muss.

In allen Gemeinden des Untersuchungsraumes stiegen die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort an. Die Spannweite im Untersuchungsraum lag zwischen plus 3,3 Prozent in Mauer und plus 25,1 Prozent in Heidelberg.

Heidelberg weist im Betrachtungszeitraum mit 25,1 Prozent den größten Zuwachs an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort in der gesamten Region aus.

Die Städte Ludwigshafen (+ 19,5 Prozent) und Mannheim (+ 19,3 Prozent) liegen ebenfalls über dem Durchschnitt der Region (+ 17,9 Prozent). Der Rhein-Neckar-Kreis hat sich mit 15,0 Prozent ebenso positiv entwickelt, allerdings nicht so stark wie die Oberzentren. Insbesondere Heidelberg hat als Schwarmstadt eine sehr hohe bundesweite Anziehungskraft.

Berufseinpender

Gemessen an der Einpendlerzahl verfügt die Universitätsstadt im Verhältnis zu ihrer Größe über die höchste Arbeitsplatz-zentralität. Zur Jahresmitte 2017 waren in Heidelberg rund 91.200 Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Das sind circa drei Viertel aller Beschäftigten (121.800). Davon pendeln mehr als zwei Drittel oder rund 63.100 Personen nach Heidelberg ein (69,2 Prozent). Damit hat Heidelberg im Untersuchungsraum und in Baden-Württemberg unter den Oberzentren die höchste Einpendlerquote¹. Ludwigshafen

kommt vor allem wegen BASF auf einer Einpendlerquote von 68,9 Prozent, Ulm auf 67,2 Prozent.

Während in den Oberzentren Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim und Ulm die Einpendlerquote leicht anstieg, ist sie in Heidelberg in den letzten Jahren relativ stabil geblieben. Da jedoch die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten anstieg, führte dies auch zu einem Anstieg der Einpendler – bei gleichbleibender Quote.

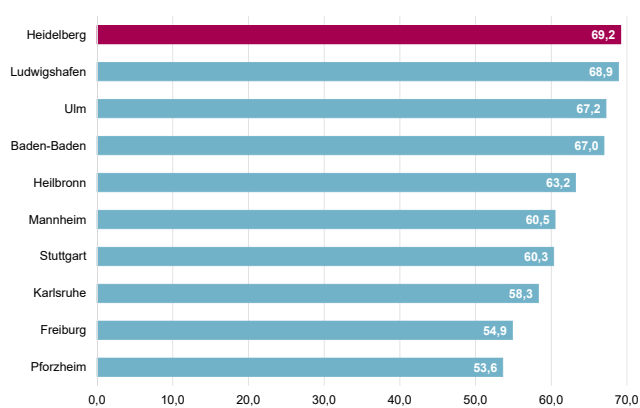
Zum 30. Juni 2010 lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei über 79.800 Personen und ist seitdem um knapp 11.400 Beschäftigte (+ 14,3 Prozent) auf circa 91.200 im Jahr 2017 angestiegen. Die Zahl der Einpendler stieg im gleichen Zeitraum von 55.350 um circa 7.750 oder 14,0 Prozent auf 63.100 an. Von drei Arbeitsplätzen, die seit 2010 neu geschaffen wurden, pendeln zwei Arbeitnehmer nach Heidelberg ein (68,0 Prozent).

Im Vergleich der Oberzentren in der Region weist Ludwigshafen mit 15,5 Prozent den höchsten Zuwachs auf, dicht gefolgt von Heidelberg (14,0 Prozent). Mannheim weist mit 12,6 Prozent einen geringeren Zuwachs auf.

Während die Zahl der Einpendler nach Heidelberg von 2010 zu 2017 um 14,0 Prozent anstieg, stieg im gleichen Zeitraum die Zahl der Menschen die in Heidelberg leben und arbeiten mit 15,3 Prozent leicht überdurchschnittlich an.

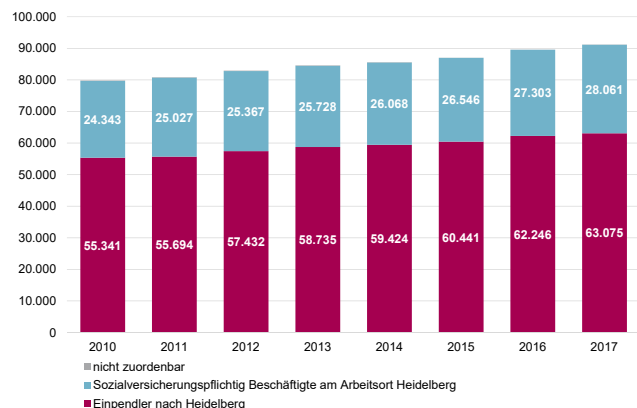
Heidelberg als Oberzentrum bietet vielen Menschen aus dem Umland attraktive Arbeitsplätze. Knapp über 44.300 (70,2 Prozent) der circa 63.100 Einpendler kamen aus dem Rhein-Neckar-Kreis, Mannheim oder Ludwigshafen. Dieser Anteil ist im Zeitraum 2010 bis 2017 um 2,9 Prozentpunkte gesunken. Die genannten Städte und der Rhein-Neckar-Kreis sind weiterhin das Gros des Heidelberger Arbeitskräftereservoirs. Absolut betrachtet, waren die Anstiege der Einpendler aus Mannheim, Ludwigshafen, Leimen und Weinheim am stärksten.

Abbildung 6: Einpendlerquote in den 9 Stadtkreisen von Baden-Württemberg und Ludwigshafen zum 30. Juni 2017



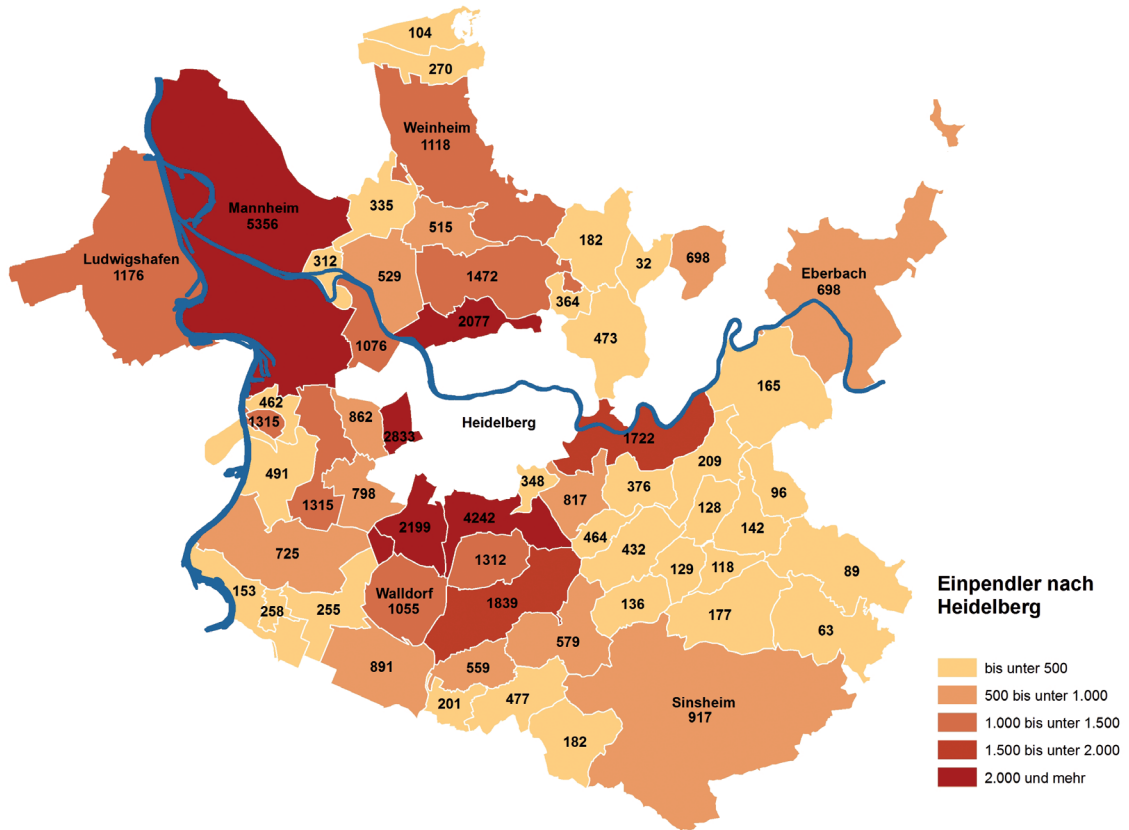
Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.

Abbildung 7: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Heidelberg sowie Einpendler vom 30. Juni 2010 bis 30. Juni 2017



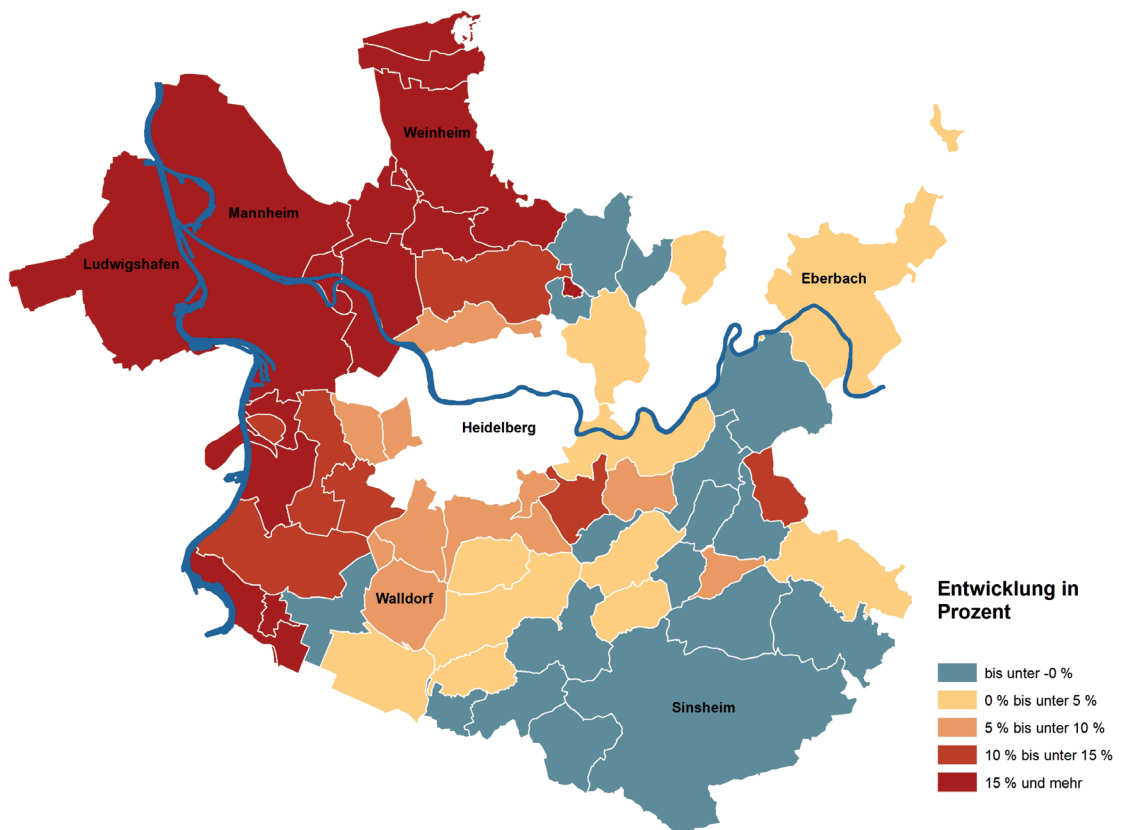
Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.

Abbildung 8: Anzahl der Einpendler nach Herkunftsorten nach Heidelberg zum 30. Juni 2017



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg.

Abbildung 9: Entwicklung der Einpendler nach Heidelberg nach Herkunftsgemeinden zwischen 2010 und 2017



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg.

Tabelle 2: Herkunftsorte der Einpendler nach Heidelberg am 30. Juni 2010 im Vergleich zum 30. Juni 2017

Herkunftsort	Einpendler					
	30. Juni 2010		30. Juni 2017		Entwicklung 2010/2017	
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Rhein-Neckar-Kreis	35.455	64,1	37.773	59,9	2.318	6,5
davon						
Gemeinden des Mittelbereichs Heidelberg ¹	17.452	31,5	18.449	29,2	997	5,7
übrige Gemeinden des Rhein-Neckar-Kreises	18.003	32,5	19.324	30,6	1.321	7,3
Mannheim	4.200	7,6	5.356	8,5	1.156	27,5
Landkreis Karlsruhe	1.936	3,5	2.169	3,4	233	12,0
Stadt Karlsruhe	434	0,8	524	0,8	90	20,7
Neckar-Odenwald-Kreis	1.049	1,9	902	1,4	-147	-14,0
übriger Regierungsbezirk Karlsruhe ²	276	0,5	313	0,5	37	13,4
Stuttgart	226	0,4	205	0,3	-21	-9,3
Landkreis Heilbronn	384	0,7	362	0,6	-22	-5,7
übriges Baden-Württemberg	1.340	2,4	1.401	2,2	61	4,6
Regierungsbezirk Darmstadt	3.659	6,6	4.767	7,6	1.108	30,3
darunter						
Kreis Bergstraße	2.342	4,2	2.762	4,4	420	17,9
Stadt Darmstadt	156	0,3	213	0,3	57	36,5
Ludwigshafen	824	1,5	1.176	1,9	352	42,7
rheinland-pfälzischer Teil	1.927	3,5	2.442	3,9	515	26,7
Metropolregion ³						
übriges Bundesgebiet, Ausland	3.631	6,6	5.685	9,0	2.054	56,6
Insgesamt	55.341	100,0	63.075	100,0	7.734	14,0

1 Gemeinden des Mittelbereichs Heidelberg nach dem Landesentwicklungsplan 2002, Bammental, Dossenheim, Eppelheim, Gaiberg, Heddesbach, Heiligkreuzsteinach, Leimen, Neckargemünd, Nußloch, Sandhausen, Schönau, Schriesheim, Wiesenbach, Wilhelmsfeld, ohne Stadt Heidelberg

2 Baden-Baden, Landkreis Rastatt, Pforzheim, Landkreis Calw, Enzkreis, Landkreis Freudenstadt

3 außer Ludwigshafen: Frankenthal, Landau, Neustadt, Speyer, Worms/ Landkreise Bad Dürkheim, Germersheim, Südliche Weinstraße, Rhein-Pfalz-Kreis

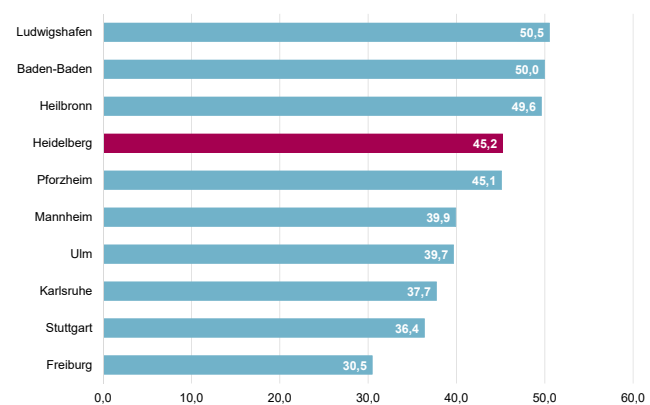
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.

Berufsauspendler

Von den mehr als 51.200 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort arbeiten etwa 28.100 in Heidelberg, die übrigen circa 23.200 haben ihren Arbeitsplatz außerhalb. Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort Heidelberg, welche auch hier arbeiten sind eine Schnittmenge zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Heidelberg.

Mit einem Anteil von 45,2 Prozent an Auspendlern, gemessen an der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort, liegt Heidelberg im Vergleich der Oberzentren in Baden-Württemberg auf einem vorderen Platz im Mittelfeld. Seit 2010 hat sich dieser Wert deutlich um 4,7 Prozentpunkte erhöht. Mit dieser Auspendlerquote liegt Heidelberg im Vergleich der drei Oberzentren der Region an mittlerer Position zwischen Ludwigshafen mit einer Quote von 50,5 Prozent und Mannheim mit 39,9 Prozent. Alle Gemeinden des Rhein-Neckar-Kreises weisen eine deutlich höhere Auspendlerquote auf als die drei Oberzentren der Region. Die Spannweite liegt hier bei 67,0 Prozent in Weinheim und 96,1 Prozent in Gaiberg.

Abbildung 10: Auspendlerquote² in den 9 Stadtkreisen von Baden-Württemberg und Ludwigshafen zum 30. Juni 2017

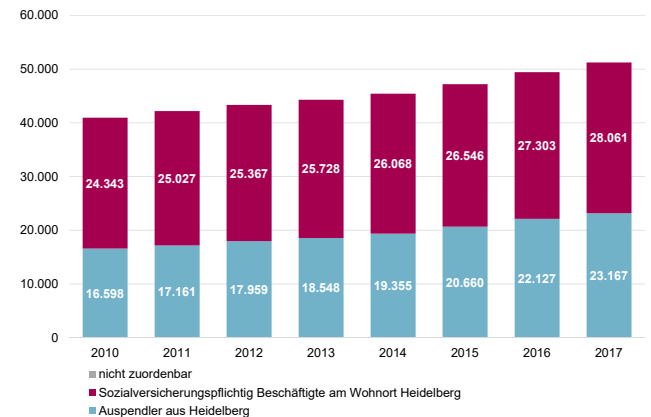


Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort Heidelberg ist im Zeitraum von 2010 bis 2017 um mehr als 10.300 Beschäftigte (+ 25,1 Prozent) auf knapp über 51.200 angestiegen. Zwei von drei dieser neuen Arbeitnehmer pendeln aus (6.600 oder 63,9 Prozent). Diese Menschen haben sich ganz bewusst für Heidelberg als Wohnstandort entschieden. Auch hier ist der Trend, die Stadt als Wohnort, klar erkennbar. Aufgrund der verhältnismäßig starken Zunahme der Auspendler erhöhte sich auch die Auspendlerquote von 40,5 Prozent um 4,7 Prozent auf 45,2 Prozent. Damit hat bald jeder zweite in Heidelberg wohnende sozialversicherungspflichtig Beschäftigte seinen Arbeitsplatz außerhalb der Stadtgrenze.

Die Zahl der Auspendler hat sich im Zeitraum von 2010 bis 2017 von circa 16.600 auf annähernd 23.200 erhöht. Von den knapp 23.200 Auspendlern pendeln circa 14.000 (60,5 Prozent) in den Rhein-Neckar-Kreis sowie nach Mannheim und Ludwigshafen. Dieser Anteil ist im Zeitraum 2010 bis 2017 deutlich um 4,4 Prozent gefallen. Dennoch pendeln weiterhin 22,9 Prozent und damit fast jeder Vierte nach Mannheim oder

Abbildung 11: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Heidelberg sowie Auspendler zwischen 30. Juni 2010 und 30. Juni 2017



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.

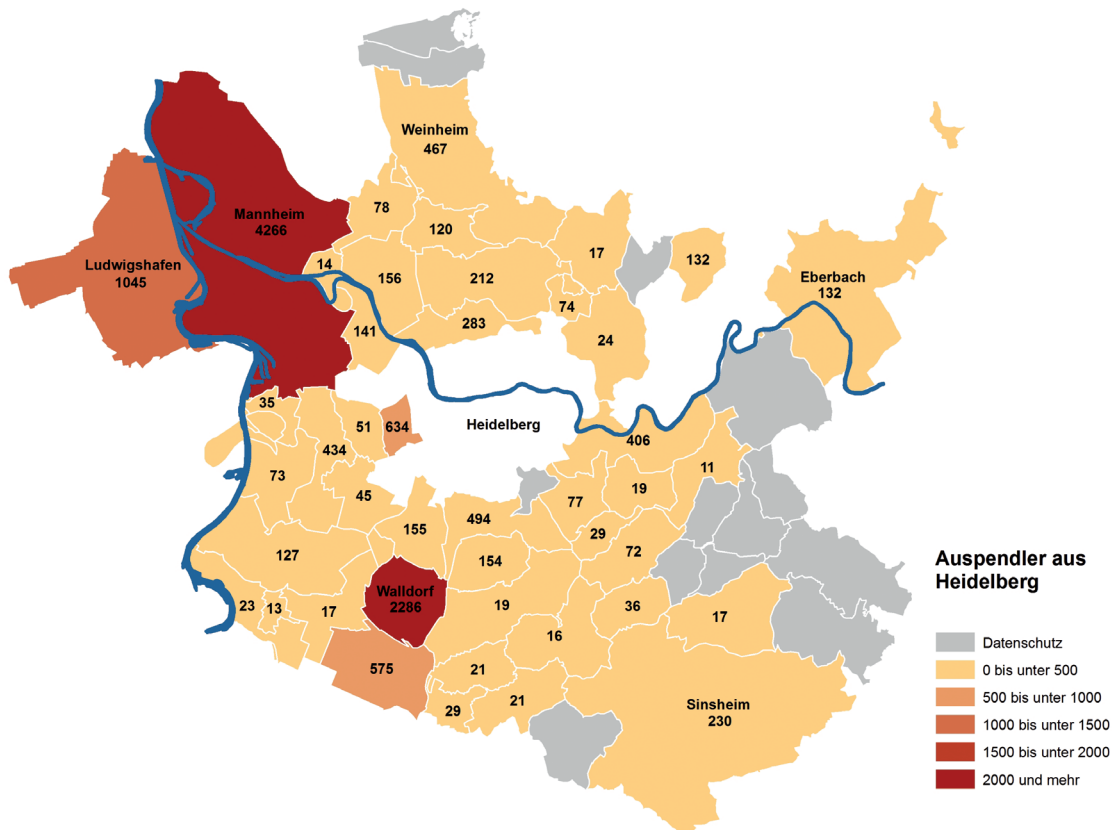
Tabelle 3: Arbeitsorte der Auspendler aus Heidelberg am 30. Juni 2010 im Vergleich zum 30. Juni 2017

Herkunftsort	Auspendler					
	30. Juni 2010		30. Juni 2017		Entwicklung 2010/2017	
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Rhein-Neckar-Kreis	6.849	41,3	8.708	37,6	1.859	27,1
davon						
Gemeinden des Mittelbereichs Heidelberg ¹	2.116	12,7	2.549	11,0	433	20,5
übrige Gemeinden des Rhein-Neckar-Kreises	4.733	28,5	6.159	26,6	1.426	30,1
Mannheim	3.182	19,2	4.266	18,4	1.084	34,1
Landkreis Karlsruhe	348	2,1	615	2,7	267	76,7
Stadt Karlsruhe	414	2,5	638	2,8	224	54,1
Neckar-Odenwald-Kreis	95	0,6	195	0,8	100	105,3
übriger Regierungsbezirk Karlsruhe ²	127	0,8	159	0,7	32	25,2
Stuttgart	373	2,2	500	2,2	127	34,0
Landkreis Heilbronn	97	0,6	224	1,0	127	130,9
übriges Baden-Württemberg	497	3,0	864	3,7	367	73,8
Regierungsbezirk Darmstadt	1.835	11,1	2.366	10,2	531	28,9
darunter						
Kreis Bergstraße	445	2,7	555	2,4	110	24,7
Stadt Darmstadt	233	1,4	321	1,4	88	37,8
Ludwigshafen	733	4,4	1.045	4,5	312	42,6
rheinland-pfälzischer Teil	443	2,7	575	2,5	132	29,8
Metropolregion ³						
übriges Bundesgebiet, Ausland	1.605	9,7	3.012	13,0	1.407	87,7
Insgesamt	16.598	100,0	23.167	100,0	6.569	39,6

- 1 Gemeinden des Mittelbereichs Heidelberg nach dem Landesentwicklungsplan 2002 Bammental, Dossenheim, Eppelheim, Gaiberg, Hedesbach, Heiligkreuzsteinach, Leimen, Neckargemünd, Nußloch, Sandhausen, Schönau, Schriesheim, Wiesenbach, Wilhelmsfeld, ohne Stadt Heidelberg
- 2 Baden-Baden, Landkreis Rastatt, Pforzheim, Landkreis Calw, Enzkreis, Landkreis Freudenstadt
- 3 außer Ludwigshafen: Frankenthal, Landau, Neustadt, Speyer, Worms/ Landkreise Bad Dürkheim, Germersheim, Südliche Weinstraße, Rhein-Pfalz-Kreis

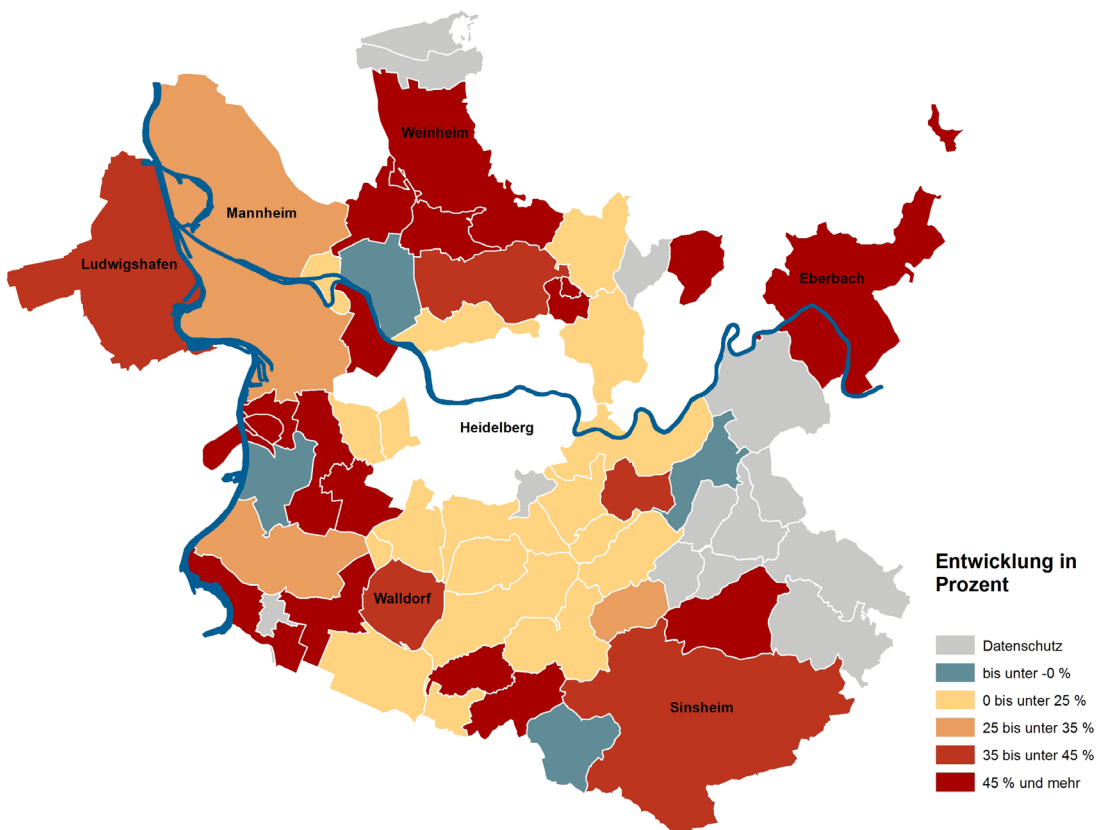
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.

Abbildung 12: Anzahl der Auspendler aus Heidelberg nach Zielgemeinden zum 30. Juni 2017



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg.

Abbildung 13: Entwicklung der Auspendler aus Heidelberg nach Zielgemeinden zwischen 2010 und 2017



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg.

Ludwigshafen. Weitere wichtige Zielgemeinden sind das Doppelzentrum Wiesloch-Walldorf (3.122) und Eppelheim (634). Die Pendlerbewegungen in Gebiete außerhalb der Region haben ebenso stark zugenommen. Besonders profitierten dabei die Städte Karlsruhe (+ 224), Berlin (+ 223), Frankfurt (+ 203), Stuttgart (+ 127) und Darmstadt (+ 88). Dies unterstreicht das urban orientierte Auspendeln der Heidelberger – sei es in die Städte im Umland oder die verkehrstechnisch sehr gut erschlossenen Groß- und Mittelstädte Baden-Württembergs und Hessens. Die prozentual stärksten Zunahmen bei den Auspendlern waren in Richtung des Landkreises Heilbronn (130,9 Prozent), Neckar-Odenwald-Kreises (105,3 Prozent) sowie des Landkreises Karlsruhe (76,7 Prozent).

Fazit: Pendlerhochburg Heidelberg

Das Oberzentrum Heidelberg bietet für viele Beschäftigte aus dem Umland attraktive Arbeitsplätze. Der Großteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort Heidelberg kommt aus dem umliegenden Rhein-Neckar-Kreis. Ein Großteil dieser Gemeinden bildet seit Jahren klassischerweise den Suburbanisierungsraum des Oberzentrums Heidelberg. Die absolut größten Einpendlerströme nach Heidelberg kommen aus Mannheim (5.356 Personen), gefolgt von Leimen (4.242 Personen) und mit größerem Abstand Eppelheim (2.833 Personen), Sandhausen (2.199 Personen) sowie Dossenheim (2.077 Personen). Dennoch dehnt sich der Einzugsbereich Heidelbergs sukzessive weiter über den Rhein-Neckar-Kreis hinaus aus. Dabei verschieben sich die Pendlerströme im Zeitverlauf und das Bild der Einpendler differenziert sich weiter aus. Dabei treten folgende Effekte zutage.

Der Rhein-Neckar-Kreis verliert als Arbeitskrätereservoir etwas an Bedeutung. Er bildet zwar weiterhin knapp 60 Prozent aller Einpendler ab, jedoch fiel der Anteil an allen Einpendlern von 2010 bis 2017 um 4,2 Prozentpunkte. Von den fast 37.800 Einpendlern aus dem Rhein-Neckar-Kreis, kommen circa 18.500 aus den 14 Gemeinden des Mittelbereichs (29,2 Prozent). 2010 lag dieser noch bei 31,5 Prozent. Dennoch sind unter den zehn wichtigsten Einpendlergemeinden weiterhin sieben Gemeinden aus diesem Bereich und mit Schwetzingen und Wiesloch zwei weitere aus dem Landkreis zu finden. Der sukzessive Ausbau oder auch der barrierefreie Umbau von Haltestellen fördert weiterhin die Verflechtung der Rhein-Neckar-Region und somit auch die weitere Entwicklung des Pendlerverhaltens. Das Pendlerverhalten dürfte zukünftig auch unter anderem durch den Ausbau des Radwegenetzes und dem Bau von Radschnellwegen beeinflusst werden.

Das Einzugsgebiet der Einpendler dehnt sich nach Norden hin aus. Aus dem Regierungsbezirk Darmstadt pendeln annähernd 4.800 (7,6 Prozent) der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an ihren Arbeitsplatz in Heidelberg. Allein aus dem Kreis Bergstraße und der Stadt Darmstadt kommen hiervon fast 3.000 Einpendler. Die Zahl der Einpendler aus dem Regierungsbezirk Darmstadt stieg von 2010 bis 2017 um über 1.100 an.

Ein- und Auspendler pendeln gerne von Stadt zu Stadt. Oft ist die verkehrstechnische Infrastruktur, insbesondere der öffentliche Personennahverkehr gut ausgebaut, so dass das

Pendeln zwischen den Großstädten sehr gut funktioniert. Die steigenden Ein- und Auspendlerzahlen von beziehungsweise nach Mannheim und Ludwigshafen stehen sinnbildlich für diesen Pendlertypus. Das Pendeln nimmt aber auch über weitere Distanzen zu. Frankfurt ist vom Heidelberger Hauptbahnhof aus in circa einer Stunde, Stuttgart in knapp 40 Minuten und Karlsruhe in 45 Minuten erreichbar. Allein dorthin pendeln knapp 2.000 Menschen aus.

Der rheinland-pfälzische Teil der Metropolregion gewinnt zusehends an Bedeutung. Von dort pendelten im Juni 2017 über 3.600 Personen (inklusive Ludwigshafen) in die Universitätsstadt ein. Dabei stieg die Zahl der Einpendler seit 2010 um fast 900 an. Seit 2003 sind die ersten Linien des regionalen S-Bahn-Netzes in Betrieb, die den rheinland-pfälzischen Teil der Metropolregion nun deutlich besser als früher mit Baden-Württemberg verbinden. Nach Abschluss der zweiten Ausbaustufe wird das Streckennetz eine Gesamtlänge von 550 Kilometern umfassen und damit zu den größten Nahverkehrssystemen in Deutschland gehören. Der Ausbau wird sich auch weiterhin in den Pendlerströmen widerspiegeln.

Trotz der Ausweitung des Pendlereinzugsbereiches ist auch ein gegenläufiger Trend zu beobachten, bei dem die Wege zwischen Wohnen und Arbeiten möglichst kurz sein sollten. Dies hat oftmals zum Ziel, Wohnen und Arbeiten an einem Ort zu verbinden. In Heidelberg stieg die Zahl der Menschen die in Heidelberg leben und arbeiten von 24.300 auf 28.100 um 15,3 Prozent an – und damit anteilig stärker als die Zahl der Einpendler (+ 14,0 Prozent).

Heidelberg gewinnt als attraktiver Wohnstandort an Bedeutung. Die Gruppe der Auspendler wächst mit einem Plus von 39,6 Prozent oder fast 6.600 prozentual deutlich stärker als die Einpendler (+ 14,0 Prozent oder 7.750) oder der Gruppe die in Heidelberg lebt und arbeitet (+ 15,3 Prozent oder 3.800).

Die Ausdehnung des Einzugsgebietes geht auf mehrere Indikatoren zurück. Unter anderem führen die Wohnungsknappheit und hohe Mietpreise zu dieser Entwicklung. In Heidelberg Beschäftigte sind aufgrund der Wohnungsknappheit, des Nachfragedrucks und der daraus resultierenden erhöhten Mietpreise gezwungen, in Städten oder Gemeinden außerhalb von Heidelberg zu wohnen.

1 Die Einpendlerquote errechnet sich aus der Anzahl der Einpendler nach Heidelberg bezogen auf die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort.

2 Die Auspendlerquote errechnet sich aus der Anzahl der Auspendler aus Heidelberg bezogen auf die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort.